

Richard Brautigan

Richard Brautigan, geboren am 30. 1. 1935 in Tacoma im US-Bundesstaat Washington. Über seine Kindheit und Jugend ist fast nichts bekannt, er ist wohl in ärmlichen Verhältnissen ohne seinen Vater Bernard F. Brautigan aufgewachsen. Seine Mutter, Mary Lula, verließ ihn und seine kleine Schwester, als er neun Jahre alt war, und kehrte erst Jahre später wieder zurück. Berichtet wird von einer langanhaltenden Leseschwäche und einem Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik wegen paranoider Schizophrenie. 1954 kam Brautigan nach San Francisco, wo er in den Kreis der Beat-Autoren um Ginsberg und Kerouac aufgenommen wurde. Er schrieb Gedichte, die er gratis an Passanten verteilte, in Alternativläden auslegte und öffentlich vortrug, und lebte von Gelegenheitsjobs. 1957 heiratete er Virginia Donne Adler, 1960 wurde seine Tochter Ianthe geboren. Sein erster Prosatext wurde im Frühling 1964 in der renommierten Kulturzeitschrift "Kulchur" veröffentlicht. Seinen Durchbruch hatte er 1967 mit dem Roman "Forellenfischen in Amerika", der auch der einzige war, der von der Kritik ausführlich beachtet wurde; er wurde dafür wegen Jugendgefährdung angeklagt. 1972 zog er sich auf ein Grundstück in Pine Creek, Montana, zurück. Brautigan wurde später zunehmend depressiv und menschen-scheu und begann Waffen zu sammeln und zu schießen. Nach Abflauen der Hippiewelle erfuhr er in den USA fast keine Beachtung mehr, während er in Japan berühmt wurde und einige seiner Texte sogar in Schulbücher aufgenommen wurden. 1976 reiste er erstmals nach Japan, wo er seine zweite Frau Akiko kennenlernte, von der er 1980 wieder geschieden wurde. 1978 wurden seine Bücher von der Union Hills High School in Nordkalifornien verbannt, was zu harschen Protesten von Verlegern und Autoren führte. Brautigan vereinsamte immer mehr, verfiel dem Alkohol und beging im Herbst 1984 auf seiner Farm in Bolinas Selbstmord. Erst Wochen später, am 25. 10. 1984, wurde sein Leichnam gefunden.

* 30. Januar 1935

† 1984

von Georg Patzer

Preise

Auszeichnungen: Poet in Residence am California Institute of Technology (1966/67); Stipendium des National Endowment for the Arts (1968).

Essay

Die Beatliteratur hat in Amerika viele, auch bizarre Blüten getrieben, hat neue literarische Formen hervorgebracht und auch empfindsame und sensible Naturen ermutigt. Einer der an dieser neuen Sensibilität gescheiterten Autoren war Richard Brautigan, einer der skurrilsten und eskapistischsten Schriftsteller der sechziger und siebziger Jahre. Ihm wurde gerade sein Rückgriff auf die von der Kritik so gelobten phantastisch-arkadischen Traumwelten, die kapriziösen Handlungsstränge und die empfindsam-isolierten, oft autobiographisch determinierten Figuren zur tödlichen Falle. Selbst für die Beatniks der amerikanischen Westküste, mit denen er eine Zeitlang befreundet war, oder

für die Hippies, bei denen er für kurze Zeit zum Kultautor avancierte, blieb er ein Fremder. Er schloß sich keiner Gruppe an, blieb medienscheu und entwickelte sogar Züge einer paranoiden Geisteskrankheit. Als vereinsamer, extremer Außenseiter erschloß er sich im Alter von 49 Jahren auf seiner Farm.

Bezeichnenderweise dienen in Brautigans Romanen immer wieder die Motive der Suche nach Geborgenheit, nach durchschaubaren Sinnstrukturen und nach oft mütterlich geprägten Zufluchtsräumen als Folie, auf der er seine häufig ironisch gebrochenen, verschachtelten Handlungen entfaltet. Selten bedient sich Brautigan einer erzählerischen Großstruktur. Selbst seine Romane sind oft mehr ein Geflecht von skizzenhaften Miniaturen, flüchtig und lapidar wie seine Gedichte, die manchmal an aus dem Augenblick lebende und für den Augenblick geschriebene japanische *haiku* erinnern. In seinen Werken sind die damals in Mode kommenden hinduistischen, buddhistischen und psychoanalytischen Philosophien eingeflochten und überhöhen die phantasievoll-grotesken Geschichten zu einem mythisch-mystischen, manchmal auch überladenen, aber faszinierenden Traumgebilde, das in der amerikanischen Literaturgeschichte seinesgleichen sucht.

In Brautigans erstem Roman "Ein konföderierter General aus Big Sur" (1964) stehen sich die Pole Leben und Abstraktion, Spontaneität und Reflexion, die er später zu verbinden versuchte, noch unversöhnlich gegenüber.

Lee Mellon und Jesse wohnen zusammen in schäbigen Hütten an der Küste von Kalifornien. Jesse ist intellektuell, introvertiert und reflektiert, Lee, der sich für den Enkel eines konföderierten Generals hält, ist ganz am Augenblick orientiert und lebt einen individualistischen und zynischen Sensualismus. Sie trennen sich, nachdem Lee einen reichen Homosexuellen ausgeraubt hat, der ihn bei einer Reise per Anhalter in seinem Auto mitgenommen hatte. Durch den Raub mit viel Geld versorgt, gipfelt die Beziehung zwischen Lee und Jesse in einem viertägigen Besäufnis, das erst endet, als kein Alkohol und kein Geld mehr vorhanden sind.

In knapp zwei Dutzend Episoden beschreibt Brautigan ein Leben ohne Geld und Arbeit, dafür mit vielen Spleens und wunderlichen Einfällen, wie dem Anzapfen von Hauptleitungen, um sich mit Gas und Strom zu versorgen, oder dem Stehlen und Aussetzen eines Alligators, der die Kröten töten soll, deren Lärm sie an einem Teich belästigt. Patchworkartig verknüpft Brautigan die kurzen Kapitel zu einem Kaleidoskop von Einfällen, Beobachtungen und Reflexionen, deren Fokus die Kritik an der Oberflächlichkeit Amerikas ist. Ruhelos wie einer von Jack Kerouacs Helden hastet Lee Mellon von einer Aktivität zur anderen; zugleich wird deutlich, wie wenig dieser blinde Aktionismus einen Ausweg aus den beengenden bürgerlichen Wertvorstellungen eröffnet. Der augenblicksorientierte Hedonismus Mellons trifft auf den abstrahierenden, reflektierenden Intellektualismus Jesses, der die Notwendigkeit sprachlich fixierten Denkens postuliert, aber damit auch keinen Ausweg bieten kann. Obwohl der Roman aus der Perspektive Jesses erzählt wird, weigert sich der Autor, einen eindeutigen Standpunkt zu beziehen oder auch nur eine vorsichtige Wertung zu geben. Sprachlich erinnert Brautigan in "Ein konföderierter General aus Big Sur" an das spontane Schreiben der Beatnik-Autoren, auch wenn seine oft lautmalersche Sprache bis in die Einzelheiten der Metaphern hinein genau durchgearbeitet ist.

Sein zweiter Roman, "Forellenfischen in Amerika" (1967), wurde bereits 1960, nach einer Fahrt Brautigans mit seiner damaligen Frau und seiner kleinen Tochter nach Idaho, geschrieben, aber erst 1967 publiziert. Er machte Brautigan berühmt. Obwohl ihn zunächst viele Verlage abgelehnt hatten, wurde er zu einem Untergrundklassiker und später zu einem der meistverkauften Werke der amerikanischen Nachkriegsliteratur überhaupt. In 47 kurzen Kapiteln entwirft Brautigan ein mythisches Amerika, in dem man glücklich werden könnte, einen Ort fern der modernen, saturierten Zivilisation.

Der Erzähler ist mir Frau und Baby auf der Suche nach einem Bach, in dem er Forellen fischen kann. Er denkt über den Zustand Amerikas nach, beobachtet andere Menschen, die er auf seinem Weg trifft, erinnert sich an seine Kindheit und berichtet von seinen Träumen.

Brautigans frühes Meisterwerk ist von unerschöpflicher Phantasie und voller absurder und witziger Einfälle. Erzählt wird von einem Trödelmarkt, auf dem "ein gebrauchter Forellenbach" zu verkaufen ist und gestapelt angeboten wird, wo ein Angelplatz nur frei wird, weil der Inhaber an einem Herzinfarkt gestorben ist. Immer wieder begegnet der Begriff "Forellenfischen in Amerika" – er steht auf Jacken, eine Schreibfeder heißt so oder ein Hotel, auch manche Personen (eine unterhält sich mit Maria Callas über Kochrezepte für Walnußketchup, Kuchen und Pudding). Trotz der originellen Skurrilitäten ist der Roman im Kern eine Abrechnung mit einem Amerika, das sich von seinem eigenen Traum abgewandt hat, dem Traum von der Verwirklichung des Glücks für jeden einzelnen. Schon auf den ersten Seiten wird das Motiv des Forellenbachs mit dem des amerikanischen *way of life* verknüpft: Der Erzähler assoziiert Benjamin Franklin und Andrew Carnegie mit dem Forellenfischen; sie agieren als Vorbilder, die sich durch eigene Arbeit hochgearbeitet haben, vom Tellerwäscher zum Millionär. Die Suche nach Glück und Erfolg, lehre das Beispiel, sei nicht nur in der Verfassung der USA niedergelegt, sondern lasse sich auch tatsächlich individuell verwirklichen. Aber schon hier bricht der Erzähler die Metapher kritisch auf, als er sich erinnert, daß er einmal als Kind den Forellenfluß mit einer weißen, glitzernden Holztreppe verwechselt hat.

Die wichtigsten, immer wiederkehrenden Metaphern in diesem Roman sind der Stein, die Statue und eine statische Landschaft, die der Erzähler gegen die Naturmetaphern Forelle und fließendes Wasser stellt, mit denen Bewegung, Sanftheit und Veränderung assoziiert werden. Die phantasievolle Formlosigkeit, das Spielen mit den Genres innerhalb des Romans – die Kapitel sind Erlebnisberichte, Burlesken, Persiflagen, sie enthalten Realistisches und Phantastisches, Fakten und Fiktives –, verweist auf das Auseinanderbrechen der Realität, die sich jeglicher stringenter und zeitlich oder psychologisch vermittelter Erzählstrukturen und Deutungsmuster verweigert. Brautigan hat durch die Gegenüberstellung seines pathetischen Themas, der Suche nach Glück, mit der collagenartigen Konstruktion, der krassen Künstlichkeit des formalen Aufbaus und der völligen Sinnentleerung seines Hauptbegriffs "Forellenfischen in Amerika" auch stilistisch eine Antwort zu geben versucht auf die vielen Sinngebungsversuche – seien es die der Tradition oder die der Gegenkulturen. Seine Antwort ist, daß es das Paradies, für das die Metapher "Forellenfischen in Amerika" steht, nicht mehr gibt.

Brautigans dritter Roman "In Wassermelonen Zucker" erschien 1968, auf dem Höhepunkt der LSD- und Drogenexperimente in Amerika, und wurde schon

früh als Gegenentwurf zu Leistungsdenken und Aggressivität des amerikanischen Alltags gelesen.

In einer utopischen Kommune namens iDEATH leben 375 Personen, die gemeinsam essen und wohnen. Flüsse und Bäche fließen durch die Zimmer, niemand muß arbeiten, alles besteht aus Wassermelonenzucker. Eine Gruppe von Männern um die Figur inBOIL wohnt am Tor zur verbotenen Zone namens "Die Vergessenen Werke", vor der ein Schild warnt: "Vorsicht, Sie könnten sich verirren!" In dieser Zone gibt es unverständliche Dinge zu sehen, zum Beispiel etwas, das als "zwei Meilen lang und grün" beschrieben wird. Als inBOIL und die anderen zur Forellenzucht gehen und den Kommunarden durch ritualisierte Selbstverstümmelungen zeigen, was "wirklicher iDEATH" bedeutet, nämlich brutaler Tod, zeigt niemand eine Reaktion bis auf Margaret, eine Freundin des Erzählers: Sie erhängt sich.

Verglichen mit "Forellenfischen in Amerika" hat sich die zivilisationskritische Haltung Brautigans verstärkt, sie ist viel bitterer geworden. Die künstliche und gefühllose Idylle von iDEATH ist Brautigans zugespitzte Metapher für den Verrat der Amerikaner an den Freiheitsidealen, die in den sechziger Jahren noch einmal von der Hippiebewegung postuliert und von der Polizei oder militanten Rassisten zum Teil brutal unterdrückt wurden. Eine Loslösung von der Gruppe gilt in "In Wassermelonen Zucker" als Verbrechen und wird mit dem Tod durch Selbstmord bestraft. Die einzige Regung, die Pauline, die Freundin des Ich-Erzählers, zeigt, ist der ständige Griff nach Eimer und Putztuch. Alles Ungewollte, Gewalttätige oder Schmutzige ist in diesem erschreckenden Paradies verdrängt und schimmert nur noch in einer Erzählung über Tiger durch, die vor langer Zeit die Eltern des Erzählers fraßen.

Nur scheinbar ist Brautigans Sprache naiv; durch die ästhetischen Brüche zwischen der gefühllosen "heilen Welt" und der Faszination an der Gewalt in Form von Selbstverstümmelungen zeigt er den Bruch, der durch die Gesellschaft geht und sich Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre in den Morden an Martin Luther King, Malcolm X und Robert Kennedy oder auch in den Gewalttaten des ehemaligen Hippies Charles Manson manifestierte. Brautigans Anspielungen auf psychoanalytische Theorien der Verdrängung machen deutlich, daß seine Kritik nicht nur der saturierten bürgerlichen, sondern auch der scheinbar gewaltlosen Hippiewelt gilt, die ihre Utopien mit Verdrängung und Verleugnung der Realität erkaufen.

Erst vier Jahre später veröffentlichte Brautigan seinen nächsten Roman. Bis dahin erschienen Sammlungen von Gedichten – "Die Pille gegen das Grubenunglück von Springhill" (1968) und "Rommel Drives on Deep into Egypt" (Rommel fährt tief nach Ägypten hinein, 1970) – und die Geschichten "Die Rache des Rasens" (1971). Seine Gedichte, auch die der späteren Bande "Loading Mercury with a Pitchfork" (Merkur mit einer Mistgabel aufladen, 1976) und "Japan bis zum 30.Juni" (1978), lassen sich in drei Kategorien einteilen: Unsinnsgedichte, die skurril und phantasievoll mit der Sprache und realen Versatzstücken spielen und nur sehr sperrig, wenn überhaupt, einen Sinn freigeben, subtile Beobachtungen der Umwelt sowie sehr persönliche Liebesgedichte. Gemeinsam ist ihnen die äußerste Kürze, die Verknappung und aperçuhafte Detailgenauigkeit. Brautigans Gedichte sind meist sehr schlicht und beschränkt auf das Wesentliche, der Tonfall ist sachlich und oft

leicht melancholisch, die Sprache grammatikalisch und vom Wortschatz einfach und vor allem dem Bereich der Alltagssprache entnommen.

“Japan bis zum 30.Juni” ist ein lyrisches Tagebuch aus Japan. Dahin war Brautigan nach seinem anhaltenden Mißerfolg in den USA gereist, um seine Eitelkeit bei den japanischen Fans zu befriedigen und nach neuen Inhalten zu suchen. Die Gedichte enthalten sehr differenzierte Beobachtungen sowie sensible und genaue Beschreibungen der japanischen Realität, die zwischen Amerikanismus und Besinnung auf tradierte Werte hin- und hergerissen erscheint.

“Die Rache des Rasens” erzählt scheinbar mühelos und lässig, aber sehr pointiert und knapp, manchmal nur in einem Absatz, Geschichten aus der amerikanischen Hippiekultur und von Außenseitern. Brautigans Sprache verblüffte die Kritiker durch ihr Vermögen, selbst Trivialitäten und Banalitäten durch einen einfachen, unverbrauchten Stil konzentriert zu erzählen. Trotzig berichtet er von seiner ständigen Suche nach dem unverbrauchten Amerika, einem Garten Eden abseits der Industriegesellschaft. Diese Sammlung von Geschichten, die auf vordergründige Effekte verzichtet, zählt zu Brautigans beeindruckendsten Werken.

Der Untertitel seines nächsten Romans, “Die Abtreibung. Eine historische Romanze 1966” (1971), hat einige Kritiker und seinen deutschen Verlag verleitet, das Erscheinungsdatum um fünf Jahre vorzulegen.

Im Jahr 1966 wohnt und arbeitet der Ich-Erzähler in einer skurrilen Bibliothek, die Bücher nicht ausleiht, sondern unter der Bedingung annimmt, daß jeder Autor sein Werk persönlich vorbeibringt, den Titel in einen Katalog eintragen läßt und das Buch irgendwo einstellt. Wenn die Regale voll sind, kommt ein junger Mann namens Foster und schafft die Bücher in irgendwelche südkalifornische Höhlen. Der Erzähler lernt das hübsche Mädchen Vida kennen, nimmt sie in seine Wohnung auf und wird entlassen, weil er sie zu einer Abtreibung nach Mexiko begleitet und deshalb die Bibliothek verläßt. Am Schluß wohnen der Erzähler, Vida, Foster und dessen pakistanische Geliebte in Berkeley, Kalifornien, zusammen.

Die kurzen Kapitel von Brautigans viertem Roman besitzen eine zwar immer wieder durchbrochene, aber doch eher stringente Handlung. Die Bibliothek ist eine Metapher für den verrückten Zustand der Welt, die eingelieferten Bücher, an denen zum Teil jahrzehntelang gearbeitet wurde, und deren Autoren verweisen deutlich darauf. Die Titel lauten zum Beispiel “Er küßte die ganze Nacht”, “Die andere Seite meiner Hand”, geschrieben von einem masturbierenden 16jährigen, “Wie man bei Kerzenschein im Hotelzimmer Blumen züchtet”, “Stereo und Gott” oder “Immer schön ist die Liebe” – ein Buch das insgesamt 459mal von Verlagen abgelehnt wurde.

Der Roman erinnert an eine religiöse oder psychoanalytische Erweckungsgeschichte. Vida verweist mit Namen, Aussehen (ihr Buch trägt den Titel “94–48–91”) und Verhalten auf die hinduistischen sexuellen Praktiken, die in den Veden niedergelegt sind. Die Bibliothek wird durch viele Anspielungen auf die tibetische Mystik zum *bardo thödöl*, dem Reich zwischen zwei Leben, in dem man nach der buddhistischen Theorie vor der nächsten Wiedergeburt lebt. Der Erzähler hat in seiner Naivität, Ziellosigkeit und seinen

seelsorgerischen Fähigkeiten etwas von den buddhistischen *bodhisattvas*, den Heiligen, die nach ihrer Erleuchtung wieder in das normale Leben zurückkehren, um andere zu retten. Zudem verweist die Zahl drei mehrfach (so lebt der Held z.B. drei Jahre in der Bibliothek) auf christliche Mythen und Symbole, die Dreifaltigkeit oder die drei Tage zwischen Tod und Auferstehung Jesu. Die Bibliothek steht aber auch symbolisch für die frühe Kindheit mit ihren unbewußten, kindlichen Sehnsüchten. Es gibt in der Bibliothek weder ein deutliches Zeitempfinden noch Geld, und erst durch das Heraustreten aus diesem beschützten Raum gelangen die Figuren in die wirkliche, das heißt in die Erwachsenenwelt. Erst die Entdeckung der Sexualität in Gestalt von Vida bringt den Erzähler dazu, sich zu öffnen. Er verläßt die Geborgenheit der Bibliothek, in der er drei zeitlos erlebte Jahre gearbeitet hat, und steht nun im richtigen Leben. Die zum Teil sehr scharfe Gesellschaftskritik Brautigans entfaltet sich vor allem in der Beschreibung der Außenwelt, die voller bigotter, von Selbsthaß geprägter Figuren ist, die weder Phantasie noch Sensibilität besitzen.

“Das Hawkline Monster” (1974) ist nicht, wie der blumige Untertitel der deutschen Ausgabe andeutet, ein seltsamer Western mit 2 Killern, 2 schönen Frauen & 1 Monster“). Im Original heißt es genauer “Gothic Western”, es handelt sich also um eine Verbindung von Schauerroman und Western.

Das Monster ist ein Ungeheuer, das in den riesigen Eishöhlen unter dem Kellerlabor des Chemikers Professor Hawkline haust und sich als “mutiertes Licht” manifestiert. Hawkline versucht aus buchstäblich allen Chemikalien ein gutes Wesen herzustellen. Bei seinen ersten Versuchen unterlaufen ihm einige Fehler, sein Geschöpf gerät außer Kontrolle und frißt den Hund der Familie. Später produziert er ein “Licht”, das grüne Papageienfedern erscheinen läßt, die Kleidung der beiden Töchter in Nichts auflöst, den Professor schließlich in einen Regenschirmständer verwandelt und den riesigen Butler Mr. Morgan tötet. Die Töchter, die das Lebenswerk ihres Vaters fortsetzen, werden in zwei identische Wesen verwandelt. Erst die beiden “Cowboys” Greer und Cameron, die früher Auftragskiller waren und durch einen mythischen Wilden Westen zum Haus von Professor Hawkline reisen, erlösen den Haushalt vom Monster.

Auch dieses Buch ist vordergründig äußerst sprunghaft und inhaltlich unwahrscheinlich, verweist aber durch die assoziativ gebündelte Collagenhaftigkeit auf ein ausgeklügeltes System psychoanalytischer Metaphorik. Vor allem die Traumsequenzen dienen als Schlüssel zum Verständnis, das auf die Doppelgesichtigkeit der menschlichen Existenz verweist. Nicht nur werden die Töchter in identische Wesen verwandelt, auch die beiden sich streitenden “Cowboys” mit ihrem Doppelleben in einem Western und der normalen Welt, und vor allem das vom Professor geschaffene “Licht”, das einen ihm ständig widersprechenden Schatten mit sich führt, verweisen symbolhaft auf die beiden Seiten eines Lebens, Licht und Schatten. Keine der Hauptfiguren ist ohne einen Gegenpart, einen Begleiter oder einen Widersacher. Auch hier schimmert die psychoanalytische Theorie durch, nach der sich der Mensch ohne Integration all seiner psychischen Anteile, auch der dunklen, nicht zu einer reifen Persönlichkeit entwickelt, sondern seinen Neurosen ausgeliefert ist.

Ein Jahr später erschien "Willard und seine Bowlingtrophäen" (1975), dem die Kritik vor allem strukturelle Mängel vorwarf. Brautigan erzählt von drei Personengruppen, deren Lebenswege sich kreuzen.

Seit Constance sich in einer außerehelichen Affäre eine Geschlechtskrankheit geholt hat, probiert sie mit ihrem Ehemann Bob, in Nachahmung der "Geschichte der O.", immer neue, mehr und mehr ins Sadomasochistische spielende Sexpraktiken aus, die sie beide zunehmend langweilen. Bob wird darüber schwermütig. Neben den beiden wohnen Patricia und John, eine Lehrerin und ein Filmemacher. In ihrem Wohnzimmer steht die vogelähnliche Pappfigur Willard inmitten von 50 Pokalen, die John in einem verlassenen Wagen gefunden hat. Die drei Logan-Brüder suchen ihre gestohlenen Bowling-Trophäen und fahren quer durch Amerika, um sich zu rächen. Am Ende erschießen sie Bob und Constance, weil sie sie für die Diebe halten.

Wie "Das Hawkline Monster" spielt auch dieser Roman mit den Versatzstücken eines beliebten Genres, des Kriminalromans der zwanziger Jahre. Schon der Untertitel "Ein perverser Fall" deutet die Sinnverschiebungen an: Pervertiert wird bei Brautigan nicht nur die Auflösung eines Falles oder die Rache der Bestohlenen und Betrogenen, auch das normale Leben erscheint verdreht. Die mysteriösen Hinweise, die die drei Logan-Brüder erhalten, sind nur eine abstruse Variante der normalen Detektivarbeit. Zufälligkeit und Willkür bestimmen die gesamte Struktur des Romans. Auch in Kleinigkeiten sind Täuschung, Selbsttäuschung und der Irrtum konstitutiv. So backt Mutter Logan weiterhin Kekse in riesigen Mengen, obwohl ihre Söhne schon seit drei Jahren aus dem Haus sind; Bob vergißt immer wieder, was er eigentlich machen will; Constance ist ausgerechnet dann einmal richtig geknebelt, als sie ihrem Mann ihre Liebe gestehen möchte. In der Mitte des Hauses und im Zentrum des Romans steht unbewegt und in sich ruhend Willard, vom Autor mit göttlichen Metaphern ausgestattet und zum Beispiel als "der Heilige Willard der Gestohlenen Bowlingtrophäen" bezeichnet. Die Personen des Romans dagegen sind ruhelos, mit sich uneins und zum Teil gespaltene Persönlichkeiten; sie sind reduziert auf ihre Funktionen oder spielen Rollen, die sie aus amerikanischen TV-Trivialmythen übernommen haben. Alle drei Gruppen definieren sich über etwas Fremdes: die Logans über die Pokale, Patricia und John über die Rollen einer Fernseh-Show, Constance über den Sex, hinter dem sie ihre verloren geglaubte Liebe sucht, und Bob über die Fragmente der griechischen Klassiker, die er liest. "Willard und seine Bowlingtrophäen" ist ein düsterer Abgesang auf die Suche des Menschen nach innerer Einheit und Identität und endet in Tod und Zerstörung.

Nach seiner ersten Japanreise erschien 1976 Brautigans Kurzroman "Sombbrero vom Himmel".

Ein humoristischer Schriftsteller trauert seiner verlorenen japanischen Geliebten Yukiko nach. Er sitzt an seinem Schreibtisch, erinnert sich an ihre Liebesgeschichte, phantasiert und denkt nach und schreibt eine kleine Geschichte, die er sofort wieder zerreißt. In dieser Geschichte fällt ein schwarzer Sombbrero auf die Straße und löst einen Streit unter Männern aus, bis schließlich die ganze Stadt in einem Blutbad versinkt.

Nachdem der Ich-Erzähler die kleine Geschichte in kleine Zettel zerrissen und weggeworfen hat, verselbständigt sie sich und findet in Variationen tatsächlich

statt. Erzählt werden auch die Gedanken und Phantasien der handelnden Personen, die sie mit diesem Sombbrero verbinden, der symbolisch für alles steht, was man im Leben erreichen kann: einen neuen Job, den Bürgermeisterposten oder den Weltfrieden. Brautigans Roman ist sehr disparat; die Beschreibungen der schlafenden Yukiko und ihrer Katze sind äußerst zart, seine Geschichte des Humoristen hat einen gewissen, schwermütigen Charme, und der Leser kann mitfühlen, wie er in seiner Trauer versinkt, Frauen anruft oder über sein Essen nachdenkt. Die Geschichte um den Sombbrero, der eine Metapher für die Sinnlosigkeit des Lebens ist, läuft hingegen durch die Symbolhaftigkeit der Figuren, die kein eigenes Leben gewinnen, die strapazierte Gleichnishaftigkeit der Handlungen und die allzu zelebrierte Gewalttätigkeit ins Leere.

Ein Jahr später publizierte Brautigan den Roman "Träume von Babylon" (1977).

Am 2. Januar 1942 läuft der Privatdetektiv C. Card durch die Unterwelt von San Francisco. Am 20. Juli 1933 wollte Card sich für eine Baseballmannschaft qualifizieren und schied aus, weil er von einem Ball am Kopf getroffen wurde und das Bewußtsein verlor. Als Privatdetektiv ist Card ebenso erfolglos. Im Auftrag einer reichen Blondine soll er die Leiche einer ermordeten Prostituierten aus dem Leichenschauhaus stehlen und trifft dort auf mehrere Banden, die dieselbe Absicht verfolgen. In seinen Träumen, die er seit dem Baseballunfall hat, lebt Card in Babylon, wo er ein gefeierter Baseballstar ist und von der üppigen Schönheit Nana-dirat verwöhnt wird. Dort kämpft er gegen Dr. Abdul Forsythe, der die Welt beherrschen will und die Armen Babylons in willenlose Schattenroboter verwandelt, sowie gegen den korrupten und sadistischen Polizeiinspektor Rink.

In oft überdeterminierten Anspielungen auf ägyptische und sumerische Mythologie – Nana-dirat verweist auf die phönizische Göttin Aschta (griechisch: Astarte oder Aphrodite) und den sumerischen Mondgott Nanna – entwirft Brautigan ein mehrfach gebrochenes Bild von einer käuflichen, seelenlosen und machtbesessenen Amerika, das nur durch die Sucht nach Geld und Macht geprägt ist. Auch der Held mit dem im Englischen sprechenden Namen C. Card (ausgesprochen: "seek hard" = "suche angestrengt") ist der Macht des Geldes unterworfen.

Während Brautigans frühere Romane durch ihre überbordende Phantasie viele Leser gewinnen konnten, die sich an den absurden und grotesken Elementen erfreuten, ist "Träume von Babylon" sowohl bei der Kritik als auch beim Publikum wegen struktureller Mängel nicht gut angekommen. Ihm wurde vor allem vorgeworfen, eine zu einfache Travestie auf die Kriminalromane der vierziger Jahre zu sein, die genreüblichen Elemente nur als Versatzstücke zu zitieren, ohne ihnen wirkliche Tiefe oder einen Gesamtzusammenhang abzugewinnen zu können. In siebenzig Kapiteln, mit Überschriften wie "Adolf Hitler" oder "Eine babylonische Sandarmbanduhr", überstrapazieren die Skurrilität und die phantastische Brillanz des Autors die Geduld der Leserschaft. Auch ist die in seinen Werken stets vorhandene Gesellschaftskritik weniger an Einzelheiten orientiert als früher und bleibt recht allgemein.

Dabei verweist die Allgegenwart des Todes im ganzen Roman auf das sich ständig verdüsternde Welt- und auch Selbstbild des Verfassers. Wahrscheinlich hat der wachsende Mißerfolg dazu geführt, daß Brautigan erst 1980 wieder ein neues Buch veröffentlichte. "Der Tokio-Montana-Express" ist eine umfangreiche Sammlung von Prosatexten, Tagebuchnotizen, Anekdoten und Kurzgeschichten. Melancholisch, sachlich, spröde und ohne Ausflüge in die Groteske beschreibt er vor allem Außenseiter, Enttäuschte, Einsame: tschechische Einwanderer auf der Suche nach Gold, eine Chinesin, die ein Lokal eröffnet und wieder schließen muß, einen Amerikaner in Tokyo. In kurzen, konzisen Beschreibungen entwirft Brautigan ein völlig desillusioniertes Bild von Amerika und erzählt von vielen Randexistenzen, die sich an den Durchgangsstationen des Lebens aufhalten, in Bars, Bahnhöfen, Bussen und Zügen. Das Buch greift die fragmentarische Erzählweise seines ersten Romans "Forellenfischen in Amerika" auf, indem es Erlebnisse und Beobachtungen aus Japan und Amerika zusammenmontiert, vermeidet aber bizarre Elemente. Der einzige Fixpunkt, der Brautigan in seiner Kritik am *american way of life* bleibt, ist das autonome Ich, das sich auf seiner Reise zum Tod befindet und nur noch durch die Sprache lebt, die als einzige die Kluft zwischen dem Ich und dessen äußerer Realität zu schließen vermag. Manche der kurzen Geschichten lesen sich wie spontane Notate, andere bieten eine präzise Beschreibung sozial entwerteten Lebens, die in der amerikanischen Prosa ihresgleichen sucht. Es gibt in diesem Buch kein sinnvolles Gefüge, keine Orientierungspunkte mehr. Keine Sinnsuche, keine Reflexion, nur noch Handeln zählt, auch wenn das Leben nach Brautigans vom Buddhismus angehauchter Theorie letztlich illusorisch und flüchtig bleibt.

Brautigans letztes Buch, der Roman "Ende einer Kindheit", erschien 1982, zwei Jahre vor seinem Tod.

Als der Ich-Erzähler zwölf oder dreizehn Jahre alt ist, lungert er oft an einem Teich herum. Dort sieht er einem Ehepaar beim Angeln zu, das sich am Ufer immer ein ganzes Wohnzimmer mit Schaukelstühlen, Sofa und drei Lampen aufbaut. Der Junge stolcht durch die Gegend, unterhält sich mit einem alten Einsiedler, der seit der Weltwirtschaftskrise in einer Hütte wohnt, und mit einem Mann, von dem er leere Bierflaschen bekommt, für die er sich das Pfandgeld holt. Eines Tages schießt er aus Versehen einen Freund an, der verblutet. Er wird juristisch vom Vorwurf der Tötung freigesprochen, muß aber wegen der Anfeindungen der Nachbarn mit seiner Mutter und den Schwestern die kleine Stadt verlassen.

Brautigan erzählt dieses Ende einer Kindheit sachlich und ohne Ausflüge in die Groteske. Auch die etwas seltsamen Verhaltensweisen seiner erwachsenen Umgebung behalten ihren realistischen, sehr glaubhaften Charakter. In einer gekonnt lakonischen und, unter der manchmal flapsigen Oberfläche, melancholischen Sprache beschreibt er den sozial benachteiligten Jungen, seine Gedanken und Gefühle. Unterbrochen wird die Beschreibung durch einen Refrain am Ende vieler Kapitel: "Damit der Wind das nicht alles wegweht/Staub amerikanischer Staub".

Primärliteratur

"The Return of the Rivers". (Die Rückkehr der Flüsse). Gedicht. San Francisco (Inferno) o. J. (ca. 1957.).

- “The Galilee Hitch-Hiker”. (Der Autoanhalter aus Galiläa). Gedichte. San Francisco (White Rabbit) 1958.
- “The Octopus Frontier”. (Die Oktopusgrenze). Gedichte. San Francisco (Carp) 1960.
- “A Confederate General from Big Sur”. (“Ein konföderierter General aus Big Sur”). Roman. New York (Grove Press) 1964.
- “Trout Fishing in America”. (“Forellenfischen in Amerika”). Roman. San Francisco (Four Seasons) 1967.
- “In Watermelon Sugar”. (“In Wassermelonen Zucker”). Roman. San Francisco (Four Seasons) 1968.
- “Please Plant This Book”. (Bitte pflanzt dieses Buch). Gedichte mit beigefügten Blumensamen. San Francisco (Mackintosh) 1968. .
- “The Pill Versus the Springhill Mine Disaster”. (“Die Pille gegen das Grubenunglück von Springhill & andere Gedichte”). Gedichte. San Francisco (Four Seasons) 1968.
- “Rommel Drives on Deep into Egypt”. (Rommel fährt tief nach Ägypten hinein). Gedichte. New York (Delacorte) 1970.
- “Revenge of the Lawn”. (“Die Rache des Rasens”). Erzählungen. New York (Simon & Schuster) 1971.
- “The Abortion. A Historical Romance 1966”. (“Die Abtreibung. Eine historische Romanze 1966”). Roman. New York (Simon & Schuster) 1971. .
- “The Hawkline Monster. A Gothic Western”. (“Das Hawkline Monster. Ein seltsamer Western mit 2 Killern, 2 schönen Frauen & 1 Monster”). Roman. New York (Simon & Schuster) 1974.
- “Willard and His Bowling Trophies. A Perverse Mystery”. (“Willard und seine Bowlingtrophäen. Ein perverser Kriminalroman”). Roman. New York (Simon & Schuster) 1975.
- “Loading Mercury with a Pitchfork” (Merkur mit einer Mistgabel aufladen). Gedichte. New York (Simon & Schuster) 1976.
- “Sombrero Fall Out: A Japanese Novel”. (“Sombrero vom Himmel. Ein japanischer Roman”). Roman. New York (Simon & Schuster) 1976.
- “Dreaming of Babylon. A Private Eye Novel 1942”. (“Träume von Babylon. Ein Detektivroman 1942”). Roman. New York (Delacorte) 1977.
- “June 30th, June 30th”. (“Japan bis zum 30.Juni”). Gedichte. New York (Delacorte) 1978.
- “The Tokyo-Montana-Express”. (“Der Tokio-Montana-Express”). Kurzprosa. New York (Delacorte) 1980.
- “So The Wind Won't Blow It All Away”. (“Ende einer Kindheit”). Roman. New York (Delacorte) 1982.

Übersetzungen

- “In Wassermelonen Zucker”. (“In Watermelon Sugar”). Übersetzung: **Céline Bastian** und **Heiner Bastian**. München (Hanser) 1970. . (Reihe Hanser 46). Taschenbuchausgabe (zusammen mit “Forellenfischen in Amerika”): Berlin

(Ullstein) 1973. (Ullstein Buch 3080). Neuübersetzung: **Günther Ohnemus**. Frankfurt/M. (Eichborn) 1988. Taschenbuchausgabe: Reinbek (Rowohlt) 1993. (rororo 13110).

“Forellenfischen in Amerika”. (“Trout Fishing in America”). Übersetzung: **Céline Bastian** und **Heiner Bastian**. München (Hanser) 1972. . (Reihe Hanser 73). Berlin, DDR (Volk und Welt) 1987. Taschenbuchausgabe (zusammen mit “In Wassermelonen Zucker”): Berlin (Ullstein) 1973. (Ullstein Buch 3080). Neuübersetzung: **Günther Ohnemus**. Frankfurt/M. (Eichborn) 1987. Taschenbuchausgabe: Reinbek (Rowohlt) 1990. (rororo 12619).

“Die Abtreibung. Eine historische Romanze 1966”. (“The Abortion. A Historical Romance 1966”). Übersetzung: **Günther Ohnemus** und **Ilse Ohnemus**. (München (Ohnemus) 1978. . Frankfurt/M. (Eichborn) 1985. Taschenbuchausgabe: Reinbek (Rowohlt) 1990. (rororo 12615).

“Die Rache des Rasens”. (“Revenge of the Lawn”). Übersetzung: **Günther Ohnemus**. München (Ohnemus) 1978. . Frankfurt/M. (Eichborn) 1989. Taschenbuchausgabe: Reinbek (Rowohlt) 1993. (rororo 13125).

“Ein konföderierter General aus Big Sur”. (“A Confederate General from Big Sur”). Übersetzung: **Günther Ohnemus** und **Ilse Ohnemus**. München (Ohnemus) 1979. . Frankfurt/M. (Eichborn) 1988. Taschenbuchausgabe: Reinbek (Rowohlt) 1990. (rororo 12626).

“Willard und seine Bowlingtrophäen. Ein perverser Kriminalroman”. (“Willard and his Bowling Trophies. A Perverse Mystery”). Übersetzung: **Günther Ohnemus**. München (Ohnemus) 1981. Frankfurt/M. (Eichborn) 1990. Taschenbuchausgabe: Reinbek (Rowohlt) 1994. (rororo 13127).

“Träume von Babylon. Ein Detektivroman 1942”. (“Dreaming of Babylon. A Private Eye Novel 1942”). Übersetzung: **Günther Ohnemus**. München (Ohnemus) 1983. Frankfurt/M. (Eichborn) 1986. Taschenbuchausgabe: Reinbek (Rowohlt) 1991. (rororo 12637).

“Das Hawklime Monster. Ein seltsamer Western mit 2 Killern, 2 schönen Frauen & 1 Monster”. (“The Hawklime Monster. A Gothic Western”). Übersetzung: **Günther Ohnemus**. Frankfurt/M. (Eichborn) 1986. Taschenbuchausgabe: Reinbek (Rowohlt) 1990. (rororo 12631).

“Der Tokio-Montana-Express”. (“The Tokyo-Montana-Express”). Übersetzung: **Günther Ohnemus**. Frankfurt/M. (Eichborn) 1987. Taschenbuchausgabe: Reinbek (Rowohlt) 1991. (rororo 12638).

“Die Pille gegen das Grubenunglück von Springhill & andere Gedichte”. (“The Pill Versus the Springhill Mine Disaster”). Übersetzung: **Günther Ohnemus**. Frankfurt/M. (Eichborn) 1988. Taschenbuchausgabe: Reinbek (Rowohlt) 1991. (rororo 13111).

“Japan bis zum 30.Juni”. (“June 30th, June 30th”). Übersetzung: **Günther Ohnemus**. Frankfurt/M. (Eichborn) 1989. Taschenbuchausgabe: Reinbek (Rowohlt) 1995. (rororo 13112).

“Ende einer Kindheit”. (“So the Wind Won't Blow It all Away”). Übersetzung: **Günther Ohnemus**. Frankfurt/M. (Eichborn) 1989. Taschenbuchausgabe: Reinbek (Rowohlt) 1992. (rororo 13124).

“Sombbrero vom Himmel. Ein japanischer Roman”. (“Sombbrero Fall Out: A Japanese Novel”). Übersetzung: **Günther Ohnemus**. Frankfurt/M. (Eichborn) 1990. . Taschenbuchausgabe: Reinbek (Rowohlt) 1994. (rororo 13126).

Sekundärliteratur

Barber, John F.: “Richard Brautigan – An Annotated Bibliography”. Jefferson, NC (Macmillan) 1990

Gilroy, Harry: “End Papers”. In: New York Times, 24.02.1965. (Zu: “Ein konföderierter General aus Big Sur”).

Levin, Martin: “A Reader's Report”. In: New York Times Book Review, 24.01.1965. (Zu: “Ein konföderierter General aus Big Sur”).

Jansen, Hans: “Der Traum vom einfachen Leben”. In: Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 21.11.1970. (Zu: “In Wassermelonen Zucker”).

Kramberg, Karl Heinz: “Die kleine Welt des Richard Brautigan”. In: Süddeutsche Zeitung, 28.11.1970. (Zu: “In Wassermelonen Zucker”).

N.N.: “Polluted Eden”. In: Times Literary Supplement, 14.08.1970. (Zu: “Forellenfischen in Amerika”, “In Wassermelonen Zucker”).

Salzinger, Helmut: “Hippies Traum vom besseren Leben”. In: Der Tagesspiegel, 22.11.1970. (Zu: “In Wassermelonen Zucker”).

Schulte, Michael: “Welt mit Zuckerguß”. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.10.1970. (Zu: “In Wassermelonen Zucker”).

Tanner, Tony: “The Dream and the Pen”. In: Times, 25.07.1970. (Zu: “Forellenfischen in Amerika”, “In Wassermelonen Zucker”).

Adams, Robert: “Brautigan was here”. In: New York Times Review of Books, 22.04.1971. (Zu: “Die Rache des Rasens”).

Broyard, Anatole: “Weeds and Four-Leaf Cloves”. In: New York Times, 15.11.1971. (Zu: “Die Rache des Rasens”).

Kroll, Stephen: “Very Natural and No Childbirth”. In: Washington Post Book World, 28.03.1971. (Zu: “Die Abtreibung”).

Lask, Thomas: “More Over, Mr. Tolstoy”. In: New York Times, 30.03.1971. (Zu: “Die Abtreibung”).

Mount, Douglas: “A Counterculture ‘Love Story’”. In: Life, 26.03.1971. (Zu: “Die Abtreibung”).

Norman, Gunrey/McClanahan, Ed: “Revenge of the Lawn”. In: Rolling Stone, 09.12.1971. (Zu: “Die Rache des Rasens”).

Nye, Robert: “A Confederate General From Big Sur”. In: Times, 28.01.1971. (Zu: “Ein konföderierter General aus Big Sur”).

Podak, Klaus: “Klebriger Melonenzucker”. In: Frankfurter Rundschau, 09.01.1971. (Zu: “In Wassermelonen Zucker”).

Rosenbauer, Hansjürgen: “Der moderne Idylliker”. In: Frankfurter Rundschau, 13.02.1971.

- Smith, Mason:** "Pink and Fading, in Watermelon Ink". In: New York Times Book Review, 28.03.1971. (Zu: "Die Abtreibung").
- Widmer, Urs:** "Zärtliches Forellenfischen". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.11.1971. (Zu: "Forellenfischen in Amerika").
- Hendin, Josephine:** "A Distaste for Permissiveness, a Taste for Cool". In: New York Times Book Review, 16.01.1972. (Zu: "Die Rache des Rasens").
- Kraft, Werner:** "Zweimal Brautigan". In: Merkur. 1972. . H.26. S.396f. (Zu: "Forellenfischen in Amerika", "In Wassermelonen Zucker").
- Malley, Terence:** "Richard Brautigan". New York (Warner) 1972. .
- N.N.: "Revenge of the Lawn". In: New York Times Book Review, 04.06.1972. (Zu: "Die Rache des Rasens").
- Hearron, William T.:** "New Approaches in the Postmodern American Novel: Joseph Heller, Kurt Vonnegut and Richard Brautigan". Diss. State University at Buffalo 1973. .
- N.N.: "Precious Little. Richard Brautigan: The Abortion". In: Times Literary Supplement, 02.02.1973. (Zu: "Die Abtreibung").
- Prescott, Peter S.:** "Monster in the Cellar". In: Newsweek, 09.09.1974. (Zu: "Das Hawkline Monster").
- Yohalem, John:** "Cute Brautigan". In: New York Times Book Review, 08.09.1974. (Zu: "Das Hawkline Monster").
- Beaver, Harold:** "Dead Pan Alley". In: Times Literary Supplement, 01.04.1975. (Zu: "Sombrero vom Himmel").
- Cunningham, Valentine:** "Whiskey in the Works". In: Times Literary Supplement, 11.04.1975. (Zu: "Das Hawkline Monster").
- Davis, Hope Hale:** "Off the Hook". In: New York Times, 05.10.1975. (Zu: "Willard und die Bowlingtrophäen").
- Rogers, Michael:** "The Gentle Brautigan and the Nasty Seventies". In: New York Times Book Review, 14.09.1975. (Zu: "Willard und die Bowlingtrophäen").
- Christgau, Robert:** "Sombrero Fall Out". In: New York Times Book Review, 10.10.1976. (Zu: "Sombrero vom Himmel").
- Mason, Michael:** "Rootin', tootin' and shootin'". In: Times Literary Supplement, 21.05.1976. (Zu: "Willard und die Bowlingtrophäen").
- Flaherty, Joe:** "The Sam Spade Caper". In: New York Times Book Review, 25.09.1977. (Zu: "Träume von Babylon").
- Disch, Thomas M.:** "Dumber Than Dumb". Times Literary Supplement, 14.04.1978. (Zu: "Träume von Babylon").
- Osterkamp, Maria:** "Schrecklich schöner Körper". In: Saarbrücker Zeitung, 02.12.1978. (Zu: "Die Abtreibung").
- Winter, Helmut:** "Ein Amerikaner mit skurrilen Tönen". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 05.05.1978. (Zu: "Die Abtreibung").
- Dittberner, Hugo:** "Es ist alles möglich". In: Frankfurter Rundschau, 20.10.1979. (Zu: "Die Rache des Rasens").

- Kirchner, Gerhard:** "Lapidarer Spott und viel Mitgefühl". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 01. 10. 1979. (Zu: "Ein konföderierter General aus Big Sur").
- N.N.: "Vom Leben ohne Zwang und Ehrgeiz". In: Kieler Nachrichten, 28.03. 1979. (Zu: "Die Abtreibung").
- Wiegenstein, Roland H.:** "Vom sanften Protest des Richard Brautigan". In: Merkur. 1979. . H.1. S.94–96.
- Winter, Helmut:** "Ein leiser Autor". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11.01. 1979. (Zu: "Die Rache des Rasens").
- Barry, John D.:** "Taking a Ride With Richard Brautigan". In: Washington Post Book Review, 19. 10. 1980. (Zu: "Der Tokio-Montana-Express").
- Carpenter, Don:** "Brautigan Writing at His Peak". In: San Francisco Examiner, 02.01. 1980. (Zu: "Der Tokio-Montana-Express").
- Mitgang, Herbert:** "Home on the Range". In: New York Times Book Review, 26. 10. 1980.
- Ponicsan, Darryl:** "Brautigan Engineers a Train of Uncoupled Empty Thoughts". In: Los Angeles Times Book Review, 09. 11. 1980.
- Schmitz, Alexander:** "Wenn der Gammler mit dem Säbel rasselt". In: Die Welt, 26.01. 1980. (Zu: "Ein konföderierter General aus Big Sur").
- Yourgran, Barry:** "An Uneasy Middle-Aged Soul". In: New York Times Book Review, 02. 11. 1980. (Zu: "Der Tokio-Montana-Express").
- Ackroyd, Peter:** "From the American Playground". In: Sunday Times, 12.04. 1981. (Zu: "Der Tokio-Montana-Express").
- Mason, Michael:** "The Pancake and the President". In: Times Literary Supplement, 01.05. 1981. (Zu: "Der Tokio-Montana-Express").
- Atchity, Kenneth:** "A Refrain Along Brautigan's Oddpath". In: Los Angeles Times Book Review, 19.09. 1982. (Zu: "Ende einer Kindheit").
- Kirchner, Gerhard:** "Richtige amerikanische Jungs". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.03. 1982. (Zu: "Willard und seine Bowlingtrophäen").
- Ottenberg, Eve:** "Some Fun, Some Gloom". In: New York Times Book Review, 07. 11. 1982. (Zu: "Ende einer Kindheit").
- Pfaff, William:** "So The Wind Won't Blow It All Away". In: The New Yorker, 13.09. 1982. (Zu: "Ende einer Kindheit").
- Chénetier, Marc:** "Richard Brautigan". London (Methuen) 1983. .
- Foster, Edward Halsey:** "Richard Brautigan". Boston (Twayne) 1983. .
- Montrose, David:** "Death of the Dream". In: Times Literary Supplement, 22.04. 1983. (Zu: "Ende einer Kindheit").
- Winter, Helmut:** "Im Hintern ein paar Einschußlöcher". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29.09. 1983. (Zu: "Träume von Babylon").
- Kirchner, Gerhard:** "Entwaffnende Komik". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19. 11. 1985. (Zu: "Die Abtreibung").

- N.N.: "Wie Eiskrem im Sommer". In: Saarbrücker Zeitung, 13.12.1985. (Zu: "Die Abtreibung").
- Riedel, Cornelia:** "'America, more often than not, is only a place in the mind'. Zur dichotomischen Amerikakonzeption bei Richard Brautigan". Frankfurt/M., Bern, New York (Lang) 1985. (Europäische Hochschulschriften XIV, 138).
- Thibaut, Matthias:** "Stillstand in der Bewegung". In: Frankfurter Rundschau, 16.11.1985. (Zu: "Die Abtreibung").
- Grossmann, Claudia:** "Richard Brautigan. Pounding at the Gates of American Literature. Untersuchungen zu seiner Lyrik und Prosa". Heidelberg (Winter) 1986. . (Siegener Beiträge zur Literatur-, Sprach- und Medienwissenschaft 66).
- Janetzki, Ulrich:** "Endstation der Träume". In: Der Tagesspiegel, 16.02.1986. (Zu: "Die Abtreibung").
- Kirchner, Gerhard:** "Schabernack und Schauerroman". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22.08.1986. (Zu: "Das Hawkline Monster", "Träume von Babylon").
- Krüger, Michael:** "Die Leichen im Kühlschrank". In: Frankfurter Rundschau, 01.10.1986. (Zu: "Träume von Babylon").
- Krull, Wilhelm:** "Professor & Chemikalien". In: Frankfurter Rundschau, 16.09.1986. (Zu: "Das Hawkline Monster").
- Tantow, Lutz:** "Parodie des Trivialen". In: Süddeutsche Zeitung, 25.06.1986. (Zu: "Das Hawkline Monster").
- Boyer, Jay:** "Richard Brautigan". Boise, ID (Boise State University Press) 1987. .
- Carr, Adam:** "Mexican Hats Miss Their Mark". In: Times, 30.05.1987. (Zu: "Sombrero vom Himmel").
- Kirchner, Gerhard:** "Der Albtraum vom Paradies". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 09.05.1987. (Zu: "Forellenfischen in Amerika").
- Kirchner, Gerhard:** "Letzte Pillen". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 08.12.1987. (Zu: "Die Pille gegen das Grubenunglück von Spring Hill", "Der Tokio-Montana-Express").
- Kramberg, Karl Heinz:** "Wegweiser der Träume". In: Süddeutsche Zeitung, 17.10.1987. (Zu: "Forellenfischen in Amerika").
- Bosse-Sporleder, Maria:** "'Mein Gedicht ist mein Rhythmus'". In: Badische Zeitung, 17.09.1988. (Zu: "Die Pille gegen das Grubenunglück von Spring Hill").
- Klähn, Bernd:** "Der Mann aus Montanas Bergen". In: Die Zeit, 25.03.1988.
- Reichlin, Linus:** "'Mit diesem Gedicht stimmt etwas nicht'". In: WochenZeitung Zürich, 29.01.1988.
- Schönfelder, Karl-Heinz:** "Richard Brautigan: 'Forellenfischen in Amerika'". In: Weimarer Beiträge. 1988. . H.35. S.461–470. (Zu: "Forellenfischen in Amerika").
- Abbott, Keith:** "Downstream from trout fishing in America. A memoir of Richard Brautigan". Santa Barbara, CA (Capra) 1989. .

Curran, David: "Richard Brautigan: A Pilgrimage". Missoula, MT (Curran) 1989. .

Horatschek, Annegreth: "Erkenntnis und Realität. Sprachreflexion und Sprachexperiment in den Romanen von Richard Brautigan". Tübingen (Narr) 1989. . (Mannheimer Beiträge zur Sprach- und Literaturwissenschaft 15).

Rüger, Wolfgang: "Brautigans Bruchstücke". In: Die Zeit, 16. 11. 1989. (Zu: "Die Rache des Rasens").

Quirchmair, Erwin: "Der Surrealist am Biertisch". In: Andere Zeitung, 16. 06. 1990. (Zu: "Willard und seine Bowlingtrophäen").

Vogt, Jochen: "Der amerikanische Traum". In: Freitag, 23. 08. 1991. (Zu: "Träume von Babylon").

Alle Rechte vorbehalten. © edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG und Munzinger-Archiv GmbH, Ravensburg

Originalquelle: Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur

Quellenangabe: Eintrag "Richard Brautigan" aus Munzinger Online/KLFG – Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur

URL: <https://online.munzinger.de/document/18000000069>

(abgerufen von Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins am 13.10.2024)